

Zeitschrift: Film und Radio mit Fernsehen
Herausgeber: Schweizerischer protestantischer Film- und Radioverband
Band: 14 (1962)
Heft: 1

Rubrik: Bildschirm und Lautsprecher

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

schliesslich wird es vom Wirbel verschlungen. Der Wirbel schwillt an, und immer mehr Beute fällt ihm zu. Ja, es gibt viele "Holzstücke" unter den Menschen, Holzstücke, die sich willenlos treiben lassen und im Wirbel verschwinden. Haben denn nicht bald sogar die Geschäftsleute, die sich um ihres Gewinns willen darüber freuen sollten, so etwas wie ein heimliches Grauen vor diesem anschwellenden Wirbel? Nicht bescheidene kleine Dinge, liebe Aufmerksamkeiten oder gar Notwendigkeiten wurden gekauft, sondern Luxus, Luxus, Luxus. Je teurer, desto besser. Und nicht reiche Ausländer stürzten sich auf den Luxus, sondern der Herr Jedermann. Der gleiche Herr Jedermann, der heute auch ein Auto "besitzt", der am Fernseh-Apparat seine Abende verbringt, der ins Ausland in die Ferien reist, der sich alles leistet und immer begierlicher wird.

Wer von uns wäre nicht irgendwie angesteckt von diesem Sog? Er ist so mächtig, dass es sehr viel Willen und Mut und Persönlichkeit braucht, ihm zu widerstehen. Man wird ihm zwar selten so ausgeprägt begegnet wie in den Vorweihnachtstagen an der Bahnhofstrasse, aber er ist nicht ungefährlicher, wenn er sich ein wenig unauffälliger gebärdet.

Wir haben alle - mehr oder weniger - das Warten und das Erringen verlernt. Wie schön war es früher, Wünsche zu haben. Man hatte Zeit, sie von allen Seiten zu betrachten, sie auszuschmücken, sie da und dort etwas zurechtzubiegen, wieder beiseite zu legen und sich allmählich schlüssig zu werden, ob man auf ihre Erfüllung hinarbeiten sollte oder nicht. Zu diesen liebevoll umhagten Wünschen gehörte nicht nur Ueberflüssiges, sondern auch Notwendiges, oder zum mindesten Dinge, die man heute als notwendig bezeichnen würde. Und ich wage zu behaupten, dass sogar das Verzichten-müssen oft schöner war, als es heute das rasche, wahllose Kaufen ist.

Die meisten unter uns haben heute mehr Geld zur Verfügung. Wir müssen weniger verzichten. Aber wir haben der Volkswirtschaft gegenüber eine neue Aufgabe: das Verzichten-wollen. Gewiss nicht aus einer selbstquälerischen Haltung heraus, sondern weil es so einfach nicht weitergehen kann. Zurückgestellte Wünsche bedeuten eine Beruhigung des hektischen Wirtschaftslebens, eine Verlangsamung der Ueberforderung des Arbeitsmarktes, ein langsames Strömen des Sogs. Und es bedeutet, dass wir selbst wieder ruhiger werden.

ERKLÄRUNG DER DEUTSCHEN EVANGELISCHEN FILMGILDE

In der grossen Auseinandersetzung um die Bewertung des Films "Frage 7", auf die wir in einer der nächsten Nummern zurückkommen werden, hat die deutsche evangelische Filmgilde auf die heftigen, gegen sie gerichteten Angriffe in einer öffentlichen Erklärung Stellung genommen. Wir geben sie hier etwas gekürzt wieder:

"Die Jury der Evangelischen Filmgilde hat bisher zu den in der Öffentlichkeit wegen des Nicht-Nominierens des amerikanischen Spielfilms "Frage 7" gegen sie erhobenen Vorwürfen geschwiegen. Nachdem diese Angriffe jedoch in zunehmenden Masse den Charakter politischer und kirchenpolitischer Agitation sowie persönlicher Verdächtigungen angenommen haben, sieht sie sich veranlasst, folgende Erklärung abzugeben:

1. Die Mitglieder der Jury sind bestürzt angesichts der Tonart, in der unter Missachtung des 8. Gebots von kirchlichen Stellen in der Öffentlichkeit gegen sie polemisiert wurde. Als nicht weniger unverantwortlich empfindet sie die Art und Weise, in der eine vermeintliche kirchliche Mehrheit hier einer vermeintlichen kirchlichen Minderheit unter Einschaltung zweifelhafter publizistischer Methoden ihren Willen aufzuzwingen versucht. Die Jury ist der Meinung, dass die Wahrheit sich nicht durch Mehrheitsbeschlüsse ermitteln lässt. Sie hält es für selbstverständlich, dass auch innerhalb der Kirche das Recht und die Meinung einer Minderheit respektiert werden muss.

2. Die Jury der Ev. FG. bedauert, eine inner- und ausserkirchliche Kritik nicht ernstnehmen zu können, die ihr noch vor wenigen Monaten zur Feier ihres zehnjährigen Bestehens ihre Unentbehrlichkeit, Unersetzlichkeit und die Güte ihrer Arbeit ausdrücklich bescheinigt hat.

3. Sie ist erstaunt und überrascht, dass in einer Reihe von Auseinandersetzungen zur Nicht-Nominierung des Films "Frage 7" behauptet wird, erst mit diesem Film sei den (deutschen) evangelischen Gemeinden ein wirksames Mittel zur Hand gegeben worden, ihrer Mitchristen in der DDR in der rechten Weise zu gedenken. Sie stellt hierzu fest, dass zahllose Christen in Westdeutschland dies schon seit Jahren in Fürbitte, Fürsorge und Opfer tun.

4. Wenn sie auf den Film "Frage 7" zwar empfehlend hinwies, diese Empfehlung jedoch zugleich durch die Bemerkung einschränkte, dass die Vielschichtigkeit des Christseins in der DDR in dem Film nicht genügend zum Ausdruck komme, so waren für sie vor allem folgende Gesichtspunkte massgebend:

Sie war der Meinung, dass das hier angeschlagene Thema zweifellos zu den bewegendsten und dringlichsten der deutschen Gegenwart gehört. Sie war sich jedoch zugleich darin einig, dass ein Film, der sich dieses wichtigen Gegenstandes annimmt, nur dann auf den Titel eines "Besten Film des Monats" Anspruch erheben könne, wenn in ihm eine

kirchlich klare, von politischen Nebentönen freie Sicht des Problems einem überlegenen, formalen Können entspreche. Getreu ihrer in zehnjähriger Praxis gewonnenen Ueberzeugung, dass ein vielleicht gut gemeinter Film damit noch kein "Monatsbester" sei, kam die Jury in zweimaliger, mehrstündiger Beratung zu der Ueberzeugung, dass der Film "Frage 7" diesen Voraussetzungen nicht entspricht. Dieser Film zeigt und stellt nur eine Situation, nämlich die des Märtyrers und des Fliehenden, als repräsentativ für die Möglichkeit des Christseins heraus in der DDR. Diese Situation ist nicht die einzige, weder für den Pfarrer noch für viele andere Gemeindeglieder. Das vom Film vermittelte Bild ist einseitig und unvollständig, auch wenn der hier darge-stellte Einzelfall sich in Wirklichkeit ereignet haben mag.

Die Jury der Ev. FG. liess sich bei ihrer Entscheidung von der Erwägung leiten, ob eine ausdrückliche kirchliche Empfehlung gerade dieses Films die Lage der Christen in der DDR bessern, oder ob sie ihnen in irgendeiner Weise schaden könne. Von hier aus gesehen, glaubt die Jury allenfalls eine, wenn auch eingeschränkte Empfehlung, jedoch keinesfalls die Auszeichnung als "Bester Film des Monats" verantworten zu können. Für umso wichtiger hält die Jury den Hinweis auf die Notwendigkeit des klärenden Gesprächs über diesen Film".

Diese aufschlussreiche Erklärung sollte überall gelesen werden, bevor über den Film "Frage 7" diskutiert wird.

DIE PREISE DER NEW YORKER FILMKRITIK

Diese Preise geniessen in Fachkreisen grösstes Ansehen. Sie wurden folgendermassen verteilt:

Bester Film des Jahres: "West Side-Story" (Musical)
Beste Schauspielerin des Jahres: Sofia Loren in "La Ciociara"
Bester Schauspieler: Maximilian Schell in "Urteil von Nürnberg".
Bester Regisseur: Robert Rossen für "The Hustler".

Aus aller Welt

Oesterreich

-Die Filmzensur in Salzburg wurde vom Verfassungsgerichtshof als teilweise verfassungswidrig erklärt, weil er auch Filme verbot, welche das "sittlich-religiöse Empfinden verletzen". Er schloss sich der Auffassung des beschwerdeführenden Kinos an, wonach dieser Begriff nicht fest umrissen sei, und dass es für den Staatsbürger eine Unsicherheit darstelle, wenn er nicht genau wisse, was verboten sei.

Irland

- In Irland standen die Veranstalter des Festivals von Cork vor der schwierigen Situation, dass die Filme des Landes von einem streng-katholischen Zensor bestimmt werden. Infolgedessen wurde die ganze Veranstaltung als "Club" deklariert. Dadurch geriet sie unter den Schutz der Verfassungsbestimmungen über die Vereinsfreiheit, ihre Filmvorführungen galten als "nicht-öffentlich" und der Zensor hatte das Nachsehen. Dieser soll sich übrigens freuen, einmal Filme zu sehen, welche ausländische Verleiher wegen seiner scharfen Zensur erst gar nicht nach Irland schicken.

Bildschirm und Lautsprecher

U S A

- Amerika sucht jetzt die Radioempfänger für Luftwarnzwecke dienstbar zu machen. Bei Alarm soll jeder Apparat in jeder Haushaltung einen Sirenton oder dergleichen ausstossen, auch wenn er abgeschaltet ist. Die Kosten seien aber noch sehr hoch.

-Der amerikanische Uebersee-Reklame-Kurzwellensender WRUL wird seine "Lutherstunde", die ihn neben den Sendungen aus den Sitzungen der UNO-Generalversammlung weltweit bekannt gemacht hat, täglich ausstrahlen. Sendezeiten 19.30 Uhr - 20.30 Uhr MEZ, in deutsch jeweils am Donnerstag um 19.50 Uhr. Die Wellenlängen sind verschieden, zB. 16,94 m, 19,74 m, 25,47 m, 31,01 m, 31,48 m.

Cuba

-KiRu. Ein Anti-Castro-Sender vor Kuba soll in Kürze auf der Insel Navassa im Karibischen Meer errichtet werden. Der starke Mittelwellensender, der von einer privaten amerikanischen Organisation finanziert wird, verfolgt politische Aufgaben. Die Südküste Kubas ist nur 250 Km. entfernt.

Belgien

-Analog der französischen Uebung mit einem weissen Quadrat hat nun auch Belgien für die Jugend-ungeeigneten Sendungen einen schwarzen Punkt eingeführt, der während der ganzen Dauer der Sendung als Hinweis für die fehlende Eignung für Kinder dienen soll.

-Vor dem belgischen Seebad Knokke wird ein Schiff französischer Herkunft nächsten Monat mit einen 10 kW Reklamesender stationiert werden (natürlich ausserhalb der Territorialgewässer). Der illegale Sender wird analog dem vor der holländischen Küste schwimmenden Reklamesender "Veronika" ein Radio-Reklameprogramm ausstrahlen. Das Schiff wird den passenden Namen "Eulenspiegel" führen.

Italien

-Schon in der letzten Nummer wurde darauf hingewiesen, dass das italienische Fernsehen und teilweise auch das Radio einen ziemlich hemmungslosen, manchmal sogar offen pro-kommunistischen Kurs steuert. Das ist auch für uns wichtig, da es in der ganzen Südschweiz sehr eifrig angesehen und abgehört wird. Innerhalb der Regierung ist es nun darüber zu einem Streit gekommen, indem der Innen- und der Justizminister die Entlassung des Generaldirektors Bernabei in Rom fordern. Fallen soll auch der Leiter der Fernsehnachrichten, Enzo Biagi, eines Parteigängers Nennis. Fanfani, der diese ehemaligen Fascisten seinerzeit ins Amt berufen hat, sucht sie als Ministerpräsident jedoch nach Möglichkeit zu halten. In Rom glaubt man aber, dass selbst wenn ihm das gelingen wird, Radio und Fernsehen in Zukunft in Italien doch einen etwas vorsichtigeren Kurs steuern werden.

-In Rom hat vom 3. -9. Dezember der "Internationale Kongress für Schulfunk und Schulfernsehen" stattgefunden.

Deutschland

- Im Bereich des Südwestfunks werden in absehbarer Zeit starke Veränderungen eintreten, welche auch unsere schweizerischen Empfangsverhältnisse beeinflussen. So tritt der Südwestfunk schon ab Neujahr seine auch bei uns oft gehörte Mittelwelle von 195 m an den neuen Deutschlandfunk ab. Da dieser mit 400 kW arbeitet, wird sein Programm nach der definitiven Fertigstellung Ende 1962 in ganz West- und Mitteleuropa zu hören sein. Provisorisch wird das Südwestprogramm in jenen Tagesstunden, in denen der Deutschlandsender nicht sendet, weiterhin auch auf Welle 195 m ausgestrahlt.

Nördlich des Bodensees soll ein neuer Grossender errichtet werden, der das Südwestprogramm ausstrahlen wird. Welche Stärke er besitzen wird, wurde noch nicht mitgeteilt, doch ist klar, dass er auch bei der heute geringen Stärke von 100 kW den grössten Teil der Schweiz nördlich der Alpen überstrahlen wird. Sollte er stärker werden, so dürfte er auch jenseits der Alpen zu hören sein.

-Der Bayrische Rundfunk war wegen einiger Programmsendungen in der Presse als "Rotfunk" bezeichnet worden. Der Intendant hat die Berechtigung dieser Qualifikation nun entschieden in Abrede gestellt. Der Bayrische Rundfunk bemühe sich stets um Objektivität. Ueber verschiedene Sendungen erfolgt im Parlament eine Diskussion.

-Die evangelische Kirche Württembergs hat als einzige deutsche Landeskirche je einen hauptamtlichen Seelsorger für das Radio und das Fernsehen ernannt. Weitere 20 evangelische Pfarrer nehmen im Studio Nürnberg an einem Radioprediger-Seminar teil, wo sie mit den Anforderungen für Radiosprecher vertraut gemacht werden, vor allem mit der Sprechtechnik und dem Satzbau bei Predigten am Radio.

- Der amerikanische Zeitungsverlag "Time" hat mit einem Kölner Verlag DuMont eine Fernsehgesellschaft für deutschsprachige Länder gegründet. Sie will sich auf die Herstellung und den Vertrieb von Dokumentarfilmen konzentrieren. (KiRu)

-Die GEMA (das Gegenstück zur schweizerischen SUISA) hat sich nun doch entschlossen, für die Benützung von Tonbandgeräten in Schulen keine Lizenzgebühren zu verlangen. -Die GEMA nahm im Jahre 1960 83,9 Millionen M. ein. (KiFe)

Ost-Deutschland

- Die anti-westlichen Propagandasendungen des ostdeutschen Fernsehens sollen 1962 erheblich verstärkt werden. Es sollen sowohl kommunistische Einrichtungen propagiert als westdeutsche Zustände angegriffen werden. (KiFe).



"Der Rosenkavalier", die Film-Aufnahme einer hervorragenden, festlichen Salzburger-Aufführung aus dem Geiste Alt-Oesterreichs. Hier werden dem Baron Ochs (Mitte) schlimme Streiche gespielt.

DAS ZEITGESCHEHEN IM FILM

Die neuesten, schweizerischen Filmwochenschaun

No. 996: Waldweihnacht; Feier der Pfadfinder von Köniz - Die Tibeter in der Schweiz - Landesausstellung 1964 - Kunst und Kirche; Ausstellung "Art et Culte" in Biel.

No. 997: Modeschau in Arosa - Swisspack; neuartige Verpackung für Schweizerkäse nach dem Ausland - Kino-Operateurskurs in Solothurn - Neujahrsgrüsse des Bundespräsidenten.

AUS DEM INHALT

	Seite
BLICK AUF DIE LEINWAND	2, 3, 4
Frage 7	
(Question seven)	
Amours célèbres	
(Berühmte Liebschaften)	
Chikita	
El Cid	
Der Rosenkavalier	
Mädchen auf Abruf	
(Girl of the night)	
Don Camillo. Monsignore	
Das Urteil von Nürnberg	
FILM UND LEBEN	5
Ein Filmschauspieler wird Legende: Rodolfo Valentino	
RADIO-STUNDE (Programme aus aller Welt)	6, 7, 8
FERNSEH-STUNDE	8
DER STANDORT	9
Sprung ins Dunkel	
DIE WELT IM RADIO	10
Christentum und Politik, Mängel und Gefahren der Kirche, Mensch und Freiheit	
VON FRAU ZU FRAU	10
Der Sog	
ERKLÄRUNG DER DEUTSCHEN EVANGEL. FILMGILDE	